

„Neie Lycée“ als Vorbild für „Eis Schoul“

Parallel soll das Betreuungsangebot des Capel weiter ausgebaut werden

VON RAPHAËL ZWANK

Ab dem Schuljahr 2007/2008 will die Hauptstadt als Pilotprojekt ein neues, fakultatives Primärschul-Modell anbieten: „Eis Schoul“, eine Ganztagschule nach dem Vorbild des „Neie Lycée“. Schulschöffin Viviane Loschetter betonte gestern gegenüber dem „Wort“, dass dieses Projekt nicht das Ende des Capel bedeute, der für die 25 Schulfoyers der Hauptstadt verantwortlich ist.

Diese Befürchtung hatten mehrere Gemeinderatsmitglieder bei der Sitzung vom vergangenen Montag geäußert. Viviane Loschetter beruhigt: Nur die Verwaltungsstruktur des Capel (Centre d'animation pédagogiques et de loisirs) wird modernisiert: „Der Capel bleibt nicht nur vollständig erhalten, sondern wird noch weiter ausgebaut.“ Das System „Schule plus Capel“ bleibt dann auch weiterhin die Regel.

„Eis Schoul“ wird dagegen ein Pilotprojekt, das nur an einem Standort durchgezogen wird. Es handelt sich um ein Ganztagschule-Projekt. Loschetter unterstützt es aber nicht deshalb: „Was den Schöffenrat interessiert, ist nicht die Ganztagschule, sondern das neue pädagogische Konzept. Die Frage nach einer Ganztagschule stellt sich bei uns nicht, weil der Capel flächendeckend für alle Schüler zur Verfügung steht.“

Der Capel übernehme seit 15 Jahren in seinen Foyers die Aufgabe einer fakultativen Ganztagschule mit Stützkursen, „Silenz“ und vielen pädagogischen Aktivitäten und Projekten. So werden die Kinder heute schon auf Wunsch von 7.30 bis 18 Uhr (ab kommendem Herbst bis 18.30 Uhr) betreut - vor der Schule, während der Mittagszeit (mit Essen, das künftig in den Foyers vor Ort zu-



Viviane Loschetter: „Die Schulorganisation beruht auf dem Gesetz von 1912 und das Lehrpersonal wird allmählich leicht überfordert.“ (FOTO: TESSY HANSEN)

bereitet werden soll) und nach der Schule. Die Erzieher des Capel begleiten die Kinder zu Fuß oder mit dem Bus von der Schule zum Foyer und zurück.

Das pädagogische Konzept von „Eis Schoul“ ist dagegen völlig neu. Es entspreche den Bedürfnis-

sen des 21. Jahrhunderts und könne Anregungen für die Reform des Schulgesetzes von 1912 liefern. Ein interdisziplinäres Team aus Lehrern, Erziehern, Psychologen, Logopäden usw. wird die Schüler unterstützen, während diese sich ihre Kenntnisse in größerer Auto-

nomie und Selbstverantwortung aneignen. Die Methode soll eine bessere Integration von ausländischen, behinderten und verhaltensauffälligen Schülern ermöglichen. Mit zwei Dritteln ausländischen Schülern, vielen Neuzuwanderern, Flüchtlingen und Alleinerziehenden (auch Frauen in Foyers) stehe die Hauptstadt vor neuen Herausforderungen im Bereich der Schulpolitik. „Die Schulorganisation beruht aber noch auf dem Gesetz von 1912, und das Lehrpersonal wird allmählich leicht überfordert.“

Weil sich für „Eis Schoul“ Lehrpersonen nicht nur aus der Stadt, sondern aus dem ganzen Land melden können werden, wird wie beim „Neie Lycée“ ein Gesetz erforderlich sein. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht darin, dass die Lehrer mehr Stunden in der Schule (statt zuhause) arbeiten, ohne dass diese als Überstunden bezahlt werden. Die Schüler werden auf Wunsch der Gemeinde alle aus der Hauptstadt stammen.

Mehrere Lehrer wurden bereits freigestellt, um die Details auszuarbeiten. Vorangetrieben wird „Eis Schoul“ von der Vereinigung GLEN (Groupe luxembourgeois d'éducation nouvelle), deren Vorhaben von Unterrichtsministerin Mady Delvaux-Stehres unterstützt wird. Die Ministerin war es auch, die den hauptstädtischen Schöffenrat gefragt hatte, ob er am Pilotprojekt interessiert sei. „Das Projekt ist genau das, was ich mir unter einer grünen Schulpolitik vorstelle“, so Viviane Loschetter. Eine Bewertung soll von der Uni Luxemburg durchgeführt werden.

Derweil hatte das Comité de cogestion der hauptstädtischen Lehrer schon unter dem vorigen Schöffenrat ein anderes Ganztagschule-Projekt vorgeschlagen. Dieses ist für Viviane Loschetter aber zumindest in der heutigen

Form keine Alternative - weil eine Ganztagschule wegen des Capel keinen Mehrwert biete und weil das pädagogische Konzept - zum Beispiel mit herkömmlichen Prüfungen statt einer beschreibenden Bewertung der Kompetenzen - klassisch bleiben würde.

Loschetter begrüßt jedoch den Umstand, dass die hauptstädtischen Lehrer sich Gedanken machen über einen optimierten Schulrhythmus und weitere Verbesserungsmöglichkeiten. Der Entwurf des Comité de cogestion könne Anregungen liefern, um die Kommunikation zwischen Schulen und Schulfoyers zu verbessern. Eine Arbeitsgruppe aus Lehrern und Capel-Erziehern bzw. Sozialpädagogen wird sich damit befassen.

Capel übernimmt Rolle der Ganztagschule

Weil die Hauptstadt den Capel hat, will und braucht sie also laut Loschetter weder eine neue Form der Ganztagschule (mit Ausnahme des Pilotprojekts), noch „maisons-relais“ - ein Konzept, das sich laut Loschetter an kleinere Gemeinden richte, die noch keine Betreuungsstrukturen besitzen, und das sich am Capel-Modell inspiriere.

Das Capel wird nach einem Audit lediglich reorganisiert. Die Verwaltung wird aus Mühlenbach umziehen. Direktor Aloyse Ramponi erhält Unterstützung durch einen „gestionnaire administratif“, der sich insbesondere um das Personal kümmern soll, und einen beigeordneten Direktor für die Pädagogik. „Die Verwaltung funktioniert noch wie vor 15 Jahren. Damals hatten wir fünf Foyers de midi und 20 Mitarbeiter für 50 Kinder. Heute haben wir 25 Foyers mit über 200 Mitarbeitern für 3 000 Kinder“, erklärt Viviane Loschetter die Maßnahmen.